

Bei weidebasierten Fütterungssystemen ist es wichtig die Zusammensetzung des Pflanzenbestandes zu kennen, da die Weide teilweise oder gänzlich zum Futtertisch wird. Eine intensiv genutzte Dauerweide unterscheidet sich in der Artenzusammensetzung von einer Schnittwiese. So finden sich auf Wiesen hauptsächlich hoch wachsende Gräser von horstförmigem Wuchs (z.B. Knaulgras oder Wiesenschwingel). Diese gehen bei intensiver Weidehaltung sehr schnell zurück, da die Horste tief verbissen werden. Auf Weiden spielen dagegen ausläuferbildende Gräser (z.B. Wiesenrispengras) bzw. Gräser mit Bestockungstrieben (z.B. Englisches Raygras) eine entscheidende Rolle. Der tiefe Verbiss dieser Gräser wirkt förderlich auf die Bildung von Ausläufern und Bestockungstrieben. Diese auch rasenbildenden Gräser genannten Pflanzen sind in der Lage eine dichte Narbe zu erzeugen, wodurch solche Bestände sehr trittstabil sind.

Einstieg in die Weide

Steigen nun Betriebe in die Weide ein oder dehnen dieses System weiter aus, werden in der Regel bisherige Schnittwiesen beweidet. Solche Flächen haben meistens zu wenig ausläuferbildende Gräser, da der bisherig hoch aufwachsende Wiesenbestand das Ausbreiten dieser nieder wachsenden Gräser verhindert hat. Aus diesem Grund ist es notwendig solche Gräser überzusäen (Achtung! Bio-Betriebe müssen bei Verwendung konventioneller Gräser-Einzelkomponenten vor der Saat ein Ansuchen bei der Kontrollstelle tätigen). Auf intensiv genutzten Dauerweiden werden in erster Linie das Wiesenrispengras sowie das Englische Raygras benötigt. Das Englische Raygras ist für Höhenlagen bis ca. 700 m geeignet und verträgt keine lange geschlossene Schneedecke. Guru und Ivana sind, was die Winterhärte betrifft, geeignete Sorten für das mitteleuropäische Klima. Beim Wiesenrispengras gibt es hier kei-

ne Einschränkungen durch den Winter. Hinsichtlich der Sorte ist Lato zu empfehlen, da sie hohe Erträge liefert und eine dichte Narbe bildet. Bei der Übersaat von Wiesenrispengras ist zu beachten, dass dieses Gras nur auf dem Boden gelegt werden darf. Wird es in den Boden (z.B. durch Schlitzsaat) abgelegt, ist der Aufgang sehr gering.

Zeitpunkt für Übersaat

Die Übersaat auf Weiden kann erst dann erfolgen, wenn die Tiere den Bestand kurz verbissen haben und die Narbe durch den Tritt geöffnet wurde. Es muss also offener Boden vorhanden sein, auf den die Grassamen fallen können. So ein offener Bestand entsteht in der Regel von selbst zu Beginn der Beweidung. Damit die Lücken nicht durch ungünstige Gräser oder Kräuter geschlossen werden, ist eine Übersaat zu diesem Zeitpunkt sinnvoll. Herrscht nach der Saat eine günstige Witterung (Niederschläge und Wärme) so können

Übersaat und Düngung auf Weiden

Von DI Walter STARZ, Bio-Institut LFZ Raumberg-Gumpenstein

Weidefutter weist eine hohe Qualität auf und zählt zu den kostengünstigsten Futtermitteln am landwirtschaftlichen Betrieb. Um die entsprechenden Futtermengen und Qualitäten zu erreichen, gilt es bei der Nutzung und Pflege von Weiden einiges zu beachten.



Landwirt-TIPP

Weidetagung mit Exkursion
Österreich-Bayern-Schweiz
Wann: 5.–6. Juli 2011
Wo: Eugendorf, Salzburg
Schwerpunkte:

- Weidesysteme und Weidemanagement
- Parasitenvorbeuge
- Weidelerfahrungen aus der Schweiz und Bayern

Weitere Informationen unter
www.raumberg-gumpenstein.at



Eine grasreiche und dichte Narbe bedeutet nicht nur einen trittstabilen Pflanzenbestand, sondern auch viel Futter.



Intensiv genutzte Weiden müssen zusätzlich zu den Tierausscheidungen auf der Fläche gedüngt werden.

die Keimlinge bereits nach zwei Wochen auflaufen. Die Fläche sollte währenddessen immer stark beweidet werden, damit der vorhandene Pflanzenbestand kurz gehalten und so der Konkurrenzdruck für die Keimlinge minimiert wird. Die Schäden durch die Weidetiere an den Jungpflanzen halten sich in Grenzen, da sie längere Zeit außerhalb der Bisshöhe liegen und tolerant auf den Tritt reagieren.

Eine grasreiche und dichte Narbe bedeutet nicht nur einen trittstabilen Pflanzenbestand, sondern auch viel Futter. Da die Bissanzahl der Tiere pro Tag begrenzt ist, nehmen sie bei dichten Beständen auch mehr Futter auf. Auf dichten Weidebeständen sind Erträge von um die 100 kg TM pro cm Aufwuchs möglich.

Düngermanagement auf Weiden

Ist der ideale Weidebestand erreicht, muss dieser auch gepflegt werden. Intensiv genutzte Weiden müssen zusätzlich zu den Tierausscheidungen auf der Fläche gedüngt werden. Wird die Düngung auf Weiden vernachlässigt, leiden darunter in erster Linie die Gräser, da durch das ständige Abfressen viele Nährstoffe dem Boden entzogen werden und die Ausscheidungen der Tiere nicht optimal verteilt sind. Geht z.B. das Wiesenrispengras durch eine zu geringe Düngung zurück, werden die Bestände wieder lückig und unliebsame Gräser wie die Lägerisse können sich ausbreiten. In diesem Fall würde ein regelmäßiges Übersäen mit wertvollen Weidegräsern langfristig auch nichts verbessern, da die Zufuhr und Umsetzung der Dünger im Boden zu gering ist.

Gülle optimal ausbringen

Die optimalen Ausbringzeitpunkte bei Gülle sind eine Woche vor Weidebeginn und dann 1–2 Mal im Sommer. Optimal eignet sich eine 1:1 mit Wasser verdünnte Gülle, wobei 8–12 m³ je ha ausreichen. Zwischen Gölledüngung und Weidebeginn muss es regnen, da so die Gülle gut von den Blättern abgewaschen wird. Im Sommer ist die Düngung auf einer Kurzrasenweide schwieriger als auf der Koppel, da keine Ruhezeiten vorhanden sind. Bei der Kurzrasenweide kann die Weidefläche in zwei oder drei Etappen gedüngt werden. Begonnen wird mit der Gölledüngung bei Einsetzen einer Regenperiode. Anschließend wird der gedüngte Teil eine Woche lang nicht beweidet. Bei der nächsten Regenperiode wird dann

der nächste Abschnitt der Kurzrasenweide gedüngt. Im Koppelsystem kann gleich nach dem Abtrieb aus einer Koppel mit der Düngung begonnen werden. Hier dauert es im Sommer ohnehin mindestens eine Woche bis die Koppel wieder bestoßen werden kann.

Festmist oder Mistkompost

Betriebe mit Festmist stellen idealerweise Mistkompost bzw. Rottemist her. Die Aufwandmengen liegen hier bei 10–15 m³ je ha und die Ausbringung erfolgt im Herbst nach der Beweidung. Über den Winter kann der Kompost oder Rottemist gut in den Boden einwachsen und stört im Frühjahr zu Weidebeginn nicht mehr. Für die Ausbringung eignet sich am besten ein Kompoststreuer, der für eine sehr feine Verteilung sorgt.

Grundsätzlich gilt es zu beachten, dass auf einem Weidebetrieb im Sommer weniger Dünger anfällt. Daher muss die Düngung für die restlichen Schnittflächen gut kalkuliert werden. Die größten Düngermengen fallen bereits auf der Weide durch die Tiere selbst an, weshalb ein gutes Weidemanagement erforderlich ist, das für eine optimale Verteilung und damit auch Düngung verantwortlich ist. ■

Fazit

Die Erreichung eines optimalen Weidebestandes stellt die erste Etappe eines erfolgreichen Managements dar. Die zweite Etappe ist die richtige Pflege und Aufrechterhaltung des Bestandes. Dabei nimmt die gezielte und bedarfsgerechte Düngung eine zentrale Rolle ein. Werden diese zentralen Punkte beachtet, liefern Dauerweiden nicht nur hohe Erträge sondern auch ein energie- und eiweißreiches Futter.

